

Die alte Hünxer Windmühle

Von Ernst Bönneken

In unserer Zeit, in der die malerischen niederrheinischen Windmühlen bis auf ganz wenige erhaltene Exemplare aus dem Landschaftsbild verschwunden sind, ist es angebracht, sich auch noch einmal an die ehemalige Hünxer Windmühle zu erinnern, von der heute nur noch der Turm steht. Hören wir, was der alte Mühlen-turm zu erzählen hat.

Bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts gab es in Hünxe überhaupt noch keine Mühle. Nach dem alten aus dem Mittelalter stammenden deutschen Mühlenrecht war der Betrieb von Mühlen aller Art der Obrigkeit oder dem Grundherrn vorbehalten (Mühlenbann), und die umliegenden Dörfer waren zur Benutzung der herrschaftlichen Mühle verpflichtet. So war es auch in Hünxe, das zur Herrschaft



Altes Foto aus der Zeit um die Jahrhundertwende

Krudenburg gehörte. Dort befand sich damals die zum Schloß gehörige herrschaftliche Wassermühle (Schiffsmühle) an der Lippe, in der auch die Hünxer ihr Korn mahlen lassen mußten. Der letzte Mühlenpächter war der Krudenburger Bauer Peter Benninghoff bis in die zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts. Um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts war die Krudenburger Schloßherrschaft aufgelöst worden, da die letzte freiherrliche Familie verarmt und schließlich ausgestorben war. Die Familie Benninghoff erwarb den Nachlaß an Ländereien und Gebäuden. Die Wassermühle wurde nach einiger Zeit stillgelegt.

Inzwischen war auch seit der Franzosenzeit und den anschließenden preußischen Reformen das Mühlenrecht weitgehend liberalisiert worden. Um diese Zeit entstanden am Niederrhein viele neue Mühlen, meist Windmühlen. So auch in Hünxe, wo um 1840 der Müller Berger eine Turmwindmühle erbaute, die bis in die neueste Zeit im Familienbesitz verblieb. Die Windmühle, zwischen Dorf und Lippe gelegen, war seit jener Zeit das Wahrzeichen von Hünxe. Wenn man früher aus Richtung Dinslaken auf Hünxe zu wanderte, konnte man schon von weitem die Mühle mit munter sich drehendem Flügelkreuz erblicken.

Mit dem Fortschreiten der technischen Entwicklung wurden die nur mit Wind betriebenen Mühlen allmählich unrentabel, und so wurde, wie an den meisten anderen Windmühlen, auch in Hünxe gegen Ende des 19. Jahrhunderts neben dem Mühlenturm eine kleine Dampfmühle erbaut, um den Mahlbetrieb auch bei Windstille weiterhin lohnend zu gestalten.

Wer weiß heute noch, die verschiedene Einstellung des Flügelkreuzes zu deuten, wenn es senkrecht und waagrecht auf „Feierabend“, oder diagonal unter 45 Grad „in Freuden“ stand, wodurch ein Fest, oder eine Familienfeier angezeigt wurde? Manchmal wurden noch Fähnchen oder grüne Zweige an den Flügelspitzen befestigt. Pfingsten konnte man so der Freude am Frühlingsfest besonderen Ausdruck geben. Oder wer weiß heute noch über die Stellung der Flügel „auf Kindtaufe“ oder „auf Trauerfall“ Bescheid?

Bei der erhöhten und den Witterungseinflüssen besonders stark ausgesetzten Lage der Windmühlen waren sehr oft Reparaturen der Flügel und der Segelbespannung erforderlich. Dann wurde der „Möllendoktor“ (Mühlendoktor) bestellt. So nannte man früher den Mühlenbaumeister, der außer für Neubauten auch für Reparaturen zuständig war. Für Hünxe war dies Jahrzehnte lang der in Drevenack wohnende, 1944 verstorbene Bernhard Hüser, der die Windmühlen am rechten Niederrhein bis ins Westfälische hinein betreute. Er war wohl einer der letzten Vertreter dieses mit den Windmühlen ausgestorbenen Berufes.

Mit der Doppelform einer Wind- und Dampfmühle, die wohl zuletzt auf elektrischen Betrieb umgestellt wurde, hat sich dann die Hünxer Windmühle noch eine Zeitlang gehalten. Als dann aber seit dem ersten Weltkrieg mit der immer weiter fortschreitenden technischen Entwicklung und der Konkurrenz der Großmühlenbetriebe das große Windmühlensterben am Niederrhein begann, hatte auch für die

Hünxer Mühle allmählich das letzte Stündlein geschlagen. Schon in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts stand sie mit morschen und teilweise abgebrochenen Flügeln einsam und verlassen in der stillen Landschaft. Ungefähr Mitte der dreißiger Jahre stellte der Müller Antrag auf Abbruch. Dies wurde aber im Rahmen der damaligen, auf Erhaltung der Windmühlen bedachten, sogenannten „Windmühlenaktion“ der rheinischen Provinzialverwaltung nicht genehmigt, und so erhielt die Mühle noch eine Gnadenfrist. Aber auch der stehengebliebene Mühlturm wäre wohl schließlich doch abgebrochen worden, wenn sich vor einer Reihe von Jahren nicht jemand gefunden hätte, der ihn zu einem Wohnhaus umbauen ließ.

Es war der neue Hünxer Arzt, der sich im Mühlturm etablierte, also im übertragenen Sinn auch ein „Möllendoktor“. Da wo früher im Mühlenfundament die große Einfahrt, die sogenannte „Hölle“ war, fahren die Hünxer Bauern jetzt nicht mehr ihre Kornsäcke hinein, sondern da befinden sich heute die Praxisräume, wo sie sich in Krankheitsfällen vom „Möllendoktor“ verarzten lassen. So ändern sich die Zeiten. Dem jetzigen „Möllendoktor“ ist es jedenfalls zu verdanken, daß von der alten Windmühle wenigstens der Turm erhalten blieb, und sie im wahrsten Sinne des Wortes als „Doktorsmöll“ in Hünxe weiterlebt.